

SPANGENBERGER Zeitung

Erscheint vorerst einmal in der Woche (Sonntags)
Bezugspreis (vorauszahlbar) monatlich 1,— DM einsehl.
Trägerlohn. Bei Postbezug 1,— DM einsehl. 0,27 DM
Zustellgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo
Münzer, Spangenberg. Verantwortlich: Hugo Münzer
Spangenberg. — Telefon: 234, Telegr.-Adr.: „Zeitung“

ANZEIGER FÜR DIE STADT SPANGENBERG UND UMGEBUNG · AMTSBLATT FÜR DEN
AMTSGERICHTSBEZIRK SPANGENBERG.

Nr. 43

Spangenberg, d n 23. November 1931

43. Jahrgang

Von Woche zu Woche

Feststellungsgesetz — erste Stufe zum
Lastenausgleich.

Der Bundestagsausschuß für Lastenausgleich hat nunmehr den Entwurf zum Schadensfeststellungsgesetz fertiggestellt, wie er aller Voraussicht nach auch in Kürze von den Gesetzgebungskörperschaften angenommen werden wird.

Dieses Gesetz stellt eine Vorstufe zum eigentlichen Lastenausgleich dar und soll zunächst einmal die gesamten Kriegsschäden statistisch erfassen. Durch die Anmeldung des Schadens wird ein Rechtsanspruch auf eine entsprechende Entschädigung noch nicht begründet. Erst wenn die Höhe der Kriegsschäden nach dem Gesetz festgestellt sein wird, wird man den Umfang der Entschädigung auf Grund der durch eine Abgabe der nicht Geschädigten aufzubringenden Mittel erst festlegen können.

Daß bestimmte Verluste von einer Entschädigung jedoch mit Sicherheit ausgeschlossen bleiben, ergibt sich aber schon aus dem Feststellungsgesetz. So bleiben alle Kriegsschäden außerhalb des Bundesgebiets und Berlins ausgenommen, Hausratsschäden unter 500 Mk. und soweit sie nicht 50% des Hausrats übersteigen.

Im einzelnen wird zwischen Vertriebungsschäden an land- und forstwirtschaftlichem Vermögen der Flüchtlinge, zwischen Grund- und Betriebsvermögen und zwischen Hausratsschäden unterschieden. Der Schaden an den ersten beiden Gruppen wird nach dem Einheitswert berechnet, der Schaden am Hausrat nach bestimmten Pauschsätzen zwischen 2500 und 9000 Mark. Die Höhe der Pauschsätze bestimmt sich nach der in den Jahren 1937 bis 1939 gezahlten Einkommens- oder Vermögenssteuer des Geschädigten. Liegt, um ein Beispiel herauszugreifen, das Einkommen in den genannten Jahren zwischen 3000 und 5000 Mark jährlich oder weist der Geschädigte ein Vermögen bis zu 30000 Mark nach, so wird der Wert seines Hausrates mit 4500 Mark angesetzt.

Für das Feststellungsverfahren wird eine besondere Behörde gebildet werden. Bis dahin obliegt das Verfahren den Soforthilfsämtern, die die Anträge der Geschädigten entgegennehmen und dann einen Feststellungsbescheid ausfertigen, der mit einer Beschwerde angreifbar ist.

Aus dem Gesetz ergibt sich schließlich, daß Kunstgegenstände, Schmuck, Sammlungen, Bargeld und andere Wertsachen nicht festgestellt und damit auch nicht entschädigt werden.

UN beginnt mit Einzelberatungen.

Die zweite Runde der großen programmatischen Reden vor der UN-Vollversammlung brachte eine gewisse Annäherung der Standpunkte in der Abrüstungsfrage. Die Redner der Westmächte, besonders die Außenminister Acheson und Eden, legten die Einzelheiten ihres Abrüstungsprogramms noch einmal genau dar. Der Sowjetaußenminister Wyschinski lehnte zwar die westlichen Vorschläge nach wie vor in der vorliegenden Form ab, schlug jedoch einen erheblich friedlicheren Ton an und vermied jegliche Angriffe gegen die Westmächte.

Anschließend begannen die einzelnen Ausschüsse der Versammlung mit der Vorberatung der Tagesordnung, um die einzelnen Punkte dann mit einem bestimmten Vorschlag der Vollversammlung

Bei der Neuordnung Deutschlands im Jahre 1866 durch den deutsch-österreichischen Krieg kam auch Kurhessen an Preußen. Am 23. Juni 1866 ging der letzte Kurfürst Friedrich Wilhelm I. (1847—1866) in die Kriegsgefangenschaft nach Stettin, und am 3. Okt. wurde das Kurfürstentum für immer mit der preussischen Monarchie vereinigt. Seit dieser Zeit ist auch Spangenberg mit seiner historischen Feste eine preussische Stadt. Die Festung selbst wurde erst am 1. April 1867 aufgehoben und die noch 30 Mann zählende Garnison-Kompanie mit ihren vollen Kompetenzen entlassen.

Viele Erinnerungen knüpfen sich noch an die Zeit vor 85 Jahren. Es war immer ein Festtag für die Spangenger, wenn ihr Landesherr, der Kurfürst, von seiner Residenzstadt Kassel auf seinem vierspännigen Staatswagen und mit stäthlichem Gefolge die Stadt besuchte und die Garnison dort oben auf dem Schlosse besichtigte. Einzelne Bürger ritten ihm bis Hess-Lichtenau entgegen und am Schützenhause vor dem Bürgertor wurde er von den Spitzen der Behörden feierlichst empfangen. Die Bürger und die Schuljugend grüßten ihn mit lauten und begeisterten „Vivat“-Rufen. Die alten hessischen Farben „Rot-Weiß“ wehten aus den alten Fachwerkhäusern und an den Fahnenstangen, die Schulkinder hatten an diesem Tage frei und so einen „hohen Festtag“.

Das alte Spangenberg hatte 1866 245 Wohnhäuser mit 1765 Einwohnern. Der damalige Bürgermeister Wilhelm Siebold mit 700 Mark Besoldung war zugleich Stadtschreiber mit 360 Mark Besoldung. Es waren Johann Blumenstein Stadtkämmerer: 360 Mark Besoldung, Justus Ellenberger: 480 Mark Besoldung, Karl Rüdiger, Stadtwachtmeister: 480 Mark Besoldung.

Das Justizamt Spangenberg, zu dem 22 Ortschaften gehörten, hatte 1459 Häuser und zählte 9760 Seelen. An ihm waren tätig als Leiter Justizrat (Amtsgerichtsrat) Georg Wolfram, zugleich erster Depositar und als Aktuar Friedrich Wilh. Huth und Karl Wilhelm Hattenbach. Als Advokaten (Rechtsanwälte) waren zugelassen Georg August Stamm und Konrad Rohde, außerdem noch C. Baumann und Georg Schwarz in Melsungen und J. Klipfert in Lichtenau.

Als Wundärzte und Geburtshelfer fungierten Physikus Dr. Friedrich Schilling und Physikats-Assistent Dr. Georg Wilhelm Söchtung. Der Tierarzt Konrad Demme als Kreistierarzt mußte von Mel-

sungen geholt werden. Die Apotheke leitete als Besitzer Karl Gustav Bender.

An der Kirche amtierten Metropolit Karl Theodor Rohde als Hauptpfarrer und als zweiter Pfarrer Gustav Roux. Kirchen- und Legatenkassenprovisor war Justus Ellenberger. An der Stadtschule waren tätig Heinrich Ruppel als Inhaber der sog. Rektorstelle, Kantor Konrad Bachmann, Heinrich Boßbach und Konrad Methe. Als „Finanzamt“ galt die „Renterei“ im alten Klostergebäude mit dem Rentmeister Justus Stippich. Postalisch gehörte Spangenberg zum Kurs Morschen—Witzenhausen (Fahrpost). Die Poststelle wurde von Apotheker Bender verwaltet. Das Forstrevier Spangenberg gehörte zur Forstinspektion Rotenburg und wurde vom Revierförster Wilhelm Gunkel und das Forstrevier Bischofferode, zur Forstinspektion Bischoffen gehörig, von Revierförster und Brigadier Friedrich Kehr und Forstaufseher Wilhelm Hölzerkopf verwaltet.

Kommandant der Bergfestung und der Garnison-Kompanie war Major Georg August Gissot, Arrestaufseher Valentin Schäfer, Torschließer und Brunnenwärter Johannes Hartung. Uniform der Garnison-Soldaten: Dunkelblaue Waffenröcke mit ponceau-rottem Kragen und Aufschlägen, dunkelblauen Ärmelplatten, weißen Achselklappen, gelben Knöpfen, graue Beinkleider, graue Mäntel, Helm mit gelben Beschlagen und hess. Löwen, schwarzes Lederzeug. (Die Soldaten der 2. hessischen Garnison-Komp. auf Schloß Marburg trugen gelbe Achselklappen!) Die Komp. wurde von Premierleutnant Christian Hugo Schmidt geführt.

Der letzte militärische Gefangene, den die alte Feste in ihren Mauern barg, war ein Leutnant von Trümbach, der eine längere Festungshaft deshalb verbüßen mußte, weil er einen Rekruten mit dem Degen geschlagen hatte. Er saß noch oben, als die hessische Armee schon längst ihre Garnisonen verlassen und in Richtung Mainz marschiert war, um zu den Bundestruppen zu gelangen. Der Kommandant vom Schloß Spangenberg, Major Gissot durfte seinen Instruktionen gemäß den in großer Sorge schwebenden Arrestanten nicht eher entlassen, als bis er dazu von seinem Landesherrn ermächtigt war. Da kam aber doch noch in der elften Stunde die Ordre, den Leutnant von Trümbach sofort zu entlassen und ihn in Zivilkleidern zu seinem Truppendeile zu schaffen. Ein Leibgardemarschall des Kurfürsten kam zu Pferde von Wilhelmshöhe herüber geritten und klopfte

ein solches Treffen, wenigstens vorläufig ab, weil der Boden dazu noch nicht genügend vorbereitet sei und die UN das geeignete Gremium seien, um die gegenwärtigen Spannungen aus der Welt zu schaffen.

Adenauer in Paris.

Der Bundeskanzler hat sich am Dienstag zusammen mit Hochkommissar McCloy nach Paris begeben, um dort an Besprechungen der drei westlichen Außenminister über den deutschen Generalvertrag und an Besprechungen der Europa-armeeländer über den deutschen Verteidigungsbeitrag teilzunehmen. Dr. Adenauer ist über das vermutliche Ergebnis seiner

missionen in der Nacht an das äußere Festungstor, da höchste Eile geboten war. Es war dies die letzte Ordre, die der Kurfürst ausstellte, denn noch an demselben Tage rückten die Preußen in Kassel unter General von Beier ein. Leutnant von Trümbach aber hatte noch glücklich sein Regiment erreicht, obgleich er unterwegs viel Besorgnis in seiner Verkleidung als biederer Bauer ausstehen mußte.

Sonst rauschte das ereignisreiche Jahr 1866 spurlos an dem alten Bergschloß vorüber. Die Schlacht von Langensalza wurde geschlagen, den Kanonendonner will man deutlich oben gehört haben, ohne zu ahnen, daß derselbe das Aufheben eines Königsreichs (Hannover) bedeutete. Unser liebes Hessenland wurde von den Preußen ohne einen Schuß und ohne Schwertstreich besetzt; nur bei Bronzell im Kreise Hünfeld kam es zu einem kurzen Gefecht zwischen den Hessen und den Preußen, in dem nur ein Schimmel von einer preussischen Kugel getroffen wurde und zu Tode ging. Um die alte Bergfeste kümmerte sich niemand, kein Preusse ließ sich oben blicken. Es blieb alles beim alten, bis am 17. Oktober 1866 der Kriegsgerichtsrat Wunsch und Major Frankenberg erschienen und den Kommandanten und die Garnison auf den König von Preußen vereidigten. Aus dem alten hessischen Residenz- und Fürstenschloß war jetzt eine preussische Festung geworden.

Noch viele wenig bekannte Erinnerungen von Schloß Spangenberg könnten erwähnt werden. Heute erzählen seine Ruinen von der historischen Vergangenheit und trauern um das Leid, das ihnen am 1. 4. 45 angetan wurde. Sie grüßen von der Bergeshöhe und mahnen Alt-Spangenberg und das ganze Hessenland: „Vergeßt uns nicht!“

Es sind viele Namen in meinen Ausführungen, doch haben sie uns viel zu sagen und sind von Bedeutung für viele Familien der engeren Heimat und des Hessenlandes.

Seit 1866, also seit 85 Jahren ist schon viel Wasser die Pflöcke hinunter geflossen zur Fulda. Die Verhältnisse haben sich gründlich geändert. Die Verwaltungen haben Umwandlungen und Umbenennungen erfahren, manche sind ganz verschwunden. Doch die heiligen Quellen des Liebenbaches senden noch heute ihr klares Wasser ins Städtchen.

Der Born der Heimat wird nie versiegen!
Friedrich Heinlein.

Verhandlungen, wie stets, optimistisch, jedoch besteht zu solch übertriebenem Optimismus nach der ganzen bisherigen Politik der Alliierten und auch nach deren neuesten unumwundenen Erklärungen nicht der geringste Grund.

Erst dieser Tage wurden vom alliierten Sicherheitsrat zwei deutsche Anträge, die sich auf den Wiederaufbau demontierter Stahlwerke der Thyssen-Hütte und der Salzgitterwerke bezogen, ohne jede Begründung abgelehnt, obwohl auf der anderen Seite eine Steigerung der deutschen Industrieproduktion in jeder Weise gefördert werden soll. Die Ablehnung zeigt aber, wie stark der Konkurrenzneid unserer westlichen Nachbarn noch ist

Grenzstreit im Forst Stölzingen vor 400 Jahren

von W. Bergmann

Der Forstbezirk Stölzingen ist wohl die unbekannteste und entlegenste „Ecke“ unseres Heimatkreises. Herr Hauptlehrer i. R. Heinlein rief in seinem Bericht über die Tat des kurhessischen Hauptmanns Mensing kürzlich die Erinnerung an ein Geschehen wach, das mit Stölzingen in die Geschichte Hessens einging; lassen Sie mich einen weiteren Beitrag über die einsame Waldgegend hinzufügen.

Wie heute dort die Kreisgrenze verläuft, so war vor 400 Jahren im „Forst am Stölzingen“ die Grenze zwischen denen von Hundelshausen und dem Landgrafen von Hessen. Selten waren sich die Hessenfürsten und die raublustigen Junker hold, die u. a. auf der Burg Harthmuttsachsen ihren Sitz hatten. Als z. B. 1384 Landgraf Hermann der Gelehrte († 1413) sich in der beinahe „üblichen“ Fehde mit dem Erzbischof Mainz befand (auf diese hessische Tragik durch Jahrhunderte möchte ich später einmal zurückkommen), gehörten zu seinen Gegnern Herzog Otto von Braunschweig — und auch die von Hundelshausen in dessen Gefolge. Frech baute Walther von Hundelshausen eine Burg auf landgräflichem Gebiet, hierbei von dem Braunschweiger unterstützt. In der Fehde blühte Walter v. Hundelshausen eine Schafherde ein, die ihm der landgräfliche Amtmann Hermann v. Meisenbugh der Ältere von Reichenbach mit Wissen seines Fürsten wegstrieb, doch diese 1384 ersetzte, weil Verhandlungen der Fürsten im Gange waren. Diese scheiterten jedoch in Kassel.

Nun nahm Hessen keine Rücksicht mehr auf Ottos Schützling Walther von Hundelshausen. Im Lehngericht in Spangenberg fiel das Urteil: Hundelshausen verlor sein Lehen in Harthmuttsachsen, Melsungen und Schwarzenberg. Hermann behielt als Lehnherren alles selbst! Doch später bekam Hundelshausen ein Teil wieder. Bei diesem Lehngericht in Spangenberg verzehrte übrigens Hermann v. Meisenbugh für 8 Schillinge.

Die Atmosphäre zwischen Landgrafen und Junkern war auch im nächsten Jahrhundert meist eine gespannte. Sie waren ja auch „direkte“ Nachbarn, da die Landgrafen viel in Spangenberg waren und im Amt jagten.

So scheint es jahrelang ein gehässiges, wenig nachbarliches Hin und Her mit der Jagd im Forst Stölzingen gegeben zu haben. Urkunden von 1539, 1540 und 1541 schildern den friedlichen Abschluß der dortigen Grenzstreitigkeiten. Ich möchte diese im Wortlaut etwas verändert wiedergeben, weil in der alten Fassung sonst manches unklar werden könnte:

Anno 1539, am Montag nach Trinitatis, wurden unter Eid auf Befehl des Landgrafen verhoört: Hans von Eschwege, der Schultheiß Baltzer Mertz und Rentschreiber Johan Keil zu Spangenberg, die

dortigen Förster Henn Wollenhaupt („von der Ecken“) und Hans Kauffuff und eine ganze Anzahl Dorfältester aus den Nachbardörfern Schemmern, Burghofen, Pfeiffe („Pfeiff“) und Dankerode. Sie sollten unter Eid berichten, ob die damalige Fürstin von Württemberg und der „Eltervater“ des jetzigen Landgrafen, Wilhelm der Ältere — löblichen Angedenkens! — sowie Regenten des Fürstentums Hessen, ob diese genannten Fürstlichkeiten jemals den Junkern von Hundelshausen gestattet oder zugelassen hätten, daß die von Hundelshausen „im Stölzingen“ jagen und Hecken machen dürften.

Nun folgen die einzelnen Aussagen (1539):

Es sagten aus nachfolgende Älteste von Schemmern: Schneider Claus, Mattes Gudenhen, Bastian Pfaffenbach, Jost Uhorn, Spitzgenn, Hermann Claus de Moller (Müller), Heintz und Werner Heintz und Curt Gischel, der älteste Mann in Hetzerode: Obgemeldete Herrschaften hatten zu Lebzeiten am Stölzingen Hecken und haben dort gejagt, was sie alle gesehen haben, und halfen sie dort jagen, Hecken hauen und machen.

Sie haben auch berichtet, daß die von Hundelshausen unten „im Stölzing“, genannt „im Schmergrunde“ — vor dem Vitzenberge — damals eine Hecke hatten und auch daselbst jagten. Sie hatten diese Hecke nicht aus dem Stölzingen, sondern jagten vom Ziegenberge herüber bis zur sechshnten Hecke „im Schmergrunde“, und es berichtet der alte Curt Gischel aus Hetzerode, an besagtem Orte sei nunmehr alles gerodet. Obwohl jedoch die von Hundelshausen Hecken auf dem Stölzingen gemacht hätten, habe er doch dieselben wieder zerstören helfen.

Nun sagten die aus Burghofen aus, so der damalige Älteste Michels Heintz: Die verstorbenen Fürstlichkeiten und besonders Landgraf Wilhelm der Ältere hatten eine Hecke von Dankerode herüber bis an die Kirche (!) zu Stölzingen. Dort haben sie gejagt, das habe er „auf der Wehre stehend“, gesehen. Die v. Hundelshausen hatten eine Hecke unten im Stölzing, genannt „am Schmergrunde“, und jagten vom Ziegenberge aus. Die anderen von den hundelshausischen Hecken habe er beseitigen helfen. — Nun die Aussage derer aus Pfeiffe, Wollhaupt der Otterfänger, Henn Fohlandt (Volland), Cuntz Scharf, der Möller und Heintz Jacob: während der Zeit von drei Holzförstern, nämlich des „alten“ Wollhaupt, Reitz Wilden und Henn Wollhaupt, alle zu Pfeiff, hatten sie die von denen von Hundelshausen gemachten Hecken abbrechen helfen, konnten aber von der Jagd weiter nichts vermelden.

Nach diesen klaren Aussagen einigten sich die zwei Parteien gütlich auf eine neue Grenzlinie: sie „läuft zwischen der Minkoppen und dem Holz über Stölzingen an, da steht ein Stein unter einer Buche

am Wege, genannt die Karnstos, und was nun rechte Hand“ gelegen, gehört dem Landgrafen, was zur linken Hand aber — den Junkern von Hundelshausen. Weiter voran auf der Höhe steht ein Stein bei der „tiefen Kaute“, dann ein Stein bei der Rotenburgischen Kirche: Dieser Stein scheidet die zwei Herren, scheidet aber auch beider Dorfgebrauch zu Dankerode und Herfeldt (!); fortan geht unseres Herrn Holz ins Amt Sontra hinüber. Bis hierher geht also die Grenze.

Bei dieser Scheidung waren anwesend: des Fürsten Landvogt an der Werra, Rudolf Schenk zu Schweinsberg, Hans Hannsel, genannt Geilman — Schultheiß zu Homberg — weiterhin die andere Partei, vertreten durch die Herren Junker Johann der Ältere, Johann der Jüngere und Walther von Hundelshausen; alle willigten ein.

Solche Scheidung geschah im Jahre 1541 auf „Montag nach Simonis“.

Von Woche zu Woche

und daß man gar nicht daran denkt, uns in wirtschaftlichen und politischen Dingen volle Gleichberechtigung zu gönnen. Immerhin werden die Reisen Adenauers nach Paris und dann Anfang Dezember nach London dazu beitragen, die Standpunkte zu klären und die ziemlich verfahrenen Verhandlungen mit den Hochkommissaren wieder in Gang zu bringen.

Überschwemmung in Italien wirkt sich zur Katastrophe aus.

Seit fast zwei Wochen haben in Norditalien Regentürze von nie erlebtem Ausmaß, die immer noch anhalten und teilweise auf den Quadratmeter mehr als 300 Liter in der Stunde hinunterstürzen, die gesamte Poebene zu einem riesigen Überschwemmungsgebiet gemacht. Der Po ist zu einer Breite von 16 km angewachsen, teilweise haben sich die Flüsse Po und Etsch, die sonst 20 km voneinander entfernt sind, zu einem riesigen Strom vereinigt, das Delta gleicht einem Meer. In einigen Städten steht das Wasser 5 Meter über den Straßen, sodaß nur noch hohe Häuser daraus hervorragen. Mehr als 200.000 Menschen sind obdachlos geworden, mehrere hundert Todesopfer sind zu beklagen, zehntausende sind von den Wassern eingeschlossen und können nur noch durch Hubschrauber versorgt werden, 100.000 sind auf der Flucht. Der Sachschaden wird auf mehr als 1,5 Milliarden DM geschätzt.

Hilfsaktionen und Beileidsbekundungen aus aller Welt sind der italienischen Regierung zugegangen. Auch das deutsche Rote Kreuz hat seine Dienste zur Verfügung gestellt. Die Katastrophe ist auf ganz außergewöhnliche Witterungs- und Luftdruckverhältnisse zurückzuführen, wie sie in tausenden von Jahren nur einmal zusammentreffen. Auf ein ähnliches Ereignis mögen auch die nicht nur in der Bibel, sondern in fast allen

Mysterien auftauchenden Berichten der Sintflut zurückgehen.

Höhere Weihnachtsbeihilfen im Arbeitslofe.

Der Bundestag beschloß eine Erhöhung der Weihnachtsbeihilfen für Arbeitslosen für 1939. Sie betragen 50.— DM auf 25.— DM für den halbschwachen und von 5.— DM auf 10.— DM pro Familienangehörigen erhöht worden.

Und was gefahh sonnt

In Korea haben die UN-Unterstützungsvorgeschläge, als Demarkationslinie den augenblicklichen Frontverlauf zu wahren und das Waffenstillstandsabkommen innerhalb von 30 Tagen abzuschließen, die Kommunisten haben sich einige Bedenken über diesen Vorschlag gemacht. Ägypten hat hinsichtlich des Suezkanals einen Kompromißvorschlag dahin gestellt, daß dort eine Volksabstimmung über die Staatszugehörigkeit stattfinden soll, daß sich sowohl ägyptische wie britische Truppen währenddessen aus dem Land zurückziehen sollen.

Die Bundesregierung hat beschlossen, nunmehr die Verfassungsanklagen gegen SRP und KPD zu erheben. Die Regierung hat gegen ein Verbot der KPD protestiert, weil ihre Funktionäre alsdann wesentlich schwieriger zu bekämpfen seien.

Die Bundesrepublik ist zur Teilnahme an einer Konferenz über die Ausweisung von Flüchtlingen in Brüssel eingeladen worden.

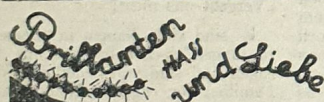
Bund vertriebener Deutscher BVD vor vier Wochen in Hannover in Gegenwart von Bundeskanzler Dr. Adenauer gegenüber. Er umfaßt mit etwa 10 Millionen Mitglieder 80% der Vertriebenen. Bundestagsabgeordneter Dr. Kather führte an, daß die neue Organisation keine politischen Ziele verfolgte. Bundeskanzler Adenauer versicherte, daß er sich für die Rückgewinnung der deutschen Ostgebiete einsetzen werde. Der Bund beschloß, den Bundespräsidenten zu bitten, das neue Beamtenbesoldungsgesetz nicht zu unterzeichnen, da es 131er Pensionäre nicht berücksichtigt.

Letzte Meldungen.

Generalvertrag unter Dach.

Die Außenminister der drei westlichen Großmächte und Bundeskanzler Dr. Adenauer haben sich am Donnerstag auf mehr als zweistündiger Konferenz über die zukünftigen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und dem Westen geeinigt. Der Entwurf des Generalvertrages wurde von den Außenministern gebilligt.

Der Kanzler erklärte beim Verlassen des Papageiensaaus im Quai d'Orsay, er mit den Ergebnissen dieser Verhandlungen sehr zufrieden sei. „Ich glaube“, sagte er wörtlich, „daß ich mit einem großen Erfolg nach Bonn zurückkehren kann. Meine Hoffnungen haben sich erfüllt.“



Roman von Ull Muth
Copyright by München Roman-Verlag München-Pasing
18. Fortsetzung

„Sie sollten Romane schreiben, Herr Parr, weil Sie das so genau wissen“, antwortete Lucie schalkhaft.

„Meine Romane würden viel zu kurz werden.“

„Wieso?“

„Meine Liebespaare würden sich keine langen Erklärungen machen. Sie bekämen sich bereits auf der zweiten Seite.“

„Das kann ich mir nicht vorstellen. Zwei Seiten brauchen Sie ja schon für die Einführung. Denn ist es doch sowohl im Leben wie auch in den Romanen üblich, daß irgendwer oder irgendwas dagegen ist, daß sie sich kriegen. Dieses Hindernis muß zuerst auf die Seite geräumt werden. Dafür brauchen Sie ja auch etliche Seiten.“

„Das käme eben für mich nicht in Frage.“

„Dann ist es meistens so, daß irgendein Mißtrauen zwischen die beiden Liebenden gesät wird und sonst etwas passiert, auch dafür brauchen Sie einige Seiten.“

„Käme auch alles nicht in Frage.“

„Um eine idyllische Liebeserklärung kämen Sie aber auf gar keinen Fall herum. Dazu brauchen Sie eine Maiennacht, eine schweigsame Bank, einiges Vogelgezwitscher, vielleicht etwas duftenden Flieder oder ähnliches. Das sind auch mindestens zwei Seiten.“

„Alles nicht notwendig!“

„Aber Herr Parr“, Lucie lachte aus vollem Halse, „wie würden dann Sie Ihren Roman aufbauen?“

„Sehr einfach: Es würde ein Mann kommen, der einer schönen Frau begegnet. Er schaut ihr tief in die Augen und beschließt, sie zu heiraten.“ — Ende. — Sie können sich selbst ausrechnen, Lucie, daß dies höchstens zwei Seiten ergäbe.“

„Ein solcher Roman wäre mir nicht des Lesens wert.“ Lucie lächelte in den blauen Himmel hinein.

„Aber des Lebens wert“, sagte auf einmal eine Stimme direkt über ihr. Lucie sah, daß sich Peter über sie beugte und sie auf den Mund küßte. In der ersten Sekunde wollte sie sich dagegen wehren und aufspringen. Doch Peter drückte sie sanft nieder. Da ließ sie es geschehen, daß seine Lippen lange Zeit auf den ihren blieben und er sie in seinen Schoß hob. Heiß erwiderte sie nun seine Küsse.

Erst nach langer Zeit lösten sie ihre zärtliche Umarmung.

„Sind wir jetzt auf der zweiten Seite?“ Glücklicherweise sah Lucie in Peters Augen.

„Ja, Liebste. Siehst du, ohne lange Liebeserklärung sind wir nun da angelangt, wo es heißt: „Und sie lebten glücklich bis an ihr seliges Ende.““

Wiederum zog er das Mädchen an sich...

Als die Sonne wie ein glutroter Ball am Horizont stand und Abendkühle sich über das kleine Inselchen legte, erhoben sich die beiden und wanderten quer durch das Bland zu ihrem Boot zurück. Ein frischer Wind blies schäumende Wellen an das Ufer, so daß das Boot unruhig schaukelte

wie ein tänzelndes Pferd, ehe es ausreitet. Peter sprang in das Boot und half Lucie einsteigen. Mit gedämpftem Surren lief der Motor an. Die winzige kleine Schraube wühlte wie ein starker Riesenarm zwei mächtige Wogenkämme in das Wasser und drängte das Schiffelein in flottem Tempo auf den See hinaus.

Fröstelnd sah Lucie zurück, das Bland entschwand, der See nahm eine dunkle Färbung an, das Abendrot war vergangen. Leise tönten von irgendwo her helle Abendglocken über das Wasser. — Dort lag die Taubeninsel. Die helle Terasse des Strandkaffees leuchtete herüber. Es brannte auch schon ein Licht.

Plötzlich mußte Lucie an ihren Vater denken. Würde das mit Peter alles so gekommen sein, wenn er noch lebte? — Sie wußte keine Antwort darauf. Irgendein unbestimmtes Gefühl drängte sie zu der Meinung, daß Vater dieses Verhältnis nicht gebilligt hätte. Wenn Vater noch am Leben wäre, dann würde sie Peter wohl von vornherein gar keine Gelegenheit gegeben haben, diese Beziehung mit ihr anzuknüpfen.

Lucie spürte es deutlich: Gerade diese Verlassenheit, in der sie durch den Tod ihres Vaters hineingeraten war, diese Hilflosigkeit gegenüber den vielen Fragen und Schwierigkeiten des Geschäftes, dieser starke Kontrast der jetzigen Lage mit all ihren Sorgen gegenüber dem unbeschwerlichen Dasein, das sie zu Lebzeiten des Vaters führte, drängten sie zu einem Menschen, der ihr zur Seite stand mit starker Hand. — Und das wird Peter tun! Er wird sich einsetzen für sie, sie wird sich ihm ganz anvertrauen. — Dieser Gedanke machte sie glücklich. Sie fühlte sich geborgen.

Geborgen für immer? — Würde sie mit Peter immer glücklich sein? Nicht nur jetzt — Hatte sie sich darüber denn schon ernstlich Gedanken gemacht? Hat es überhaupt einen Sinn solchen Dingen nachzugrübeln? War es denn nicht die große Liebe, die wie ein Sturm über sie gekommen ist? — Sie wird es wohl sein, dachte sich Lucie.

Sie hatte garnicht beachtet, daß Peter statt in Richtung nach Sankt Georgen zu fahren ein kleines Dorf, das westlich von Sankt Georgen am Ufer des Sees lag, als Ziel nahm. Nur noch 200 Meter trennten sie von der Anlegestelle eines kleinen Strandkaffees, aus dem bereits helles Licht durch die großen Scheiben strahlte.

„Was hast du vor, Peter?“

„Wollen wir dort nicht ein Glas Wein auf unsere Liebe trinken?“

„Sei mir nicht böse Peter, ich möchte nach Hause. Mich friert.“

„Wie du willst, Liebste.“ Er wendete den Boot und fuhr am Ufer entlang nach Sankt Georgen.

Schweigend legten sie den Weg zurück. Peter Parris Augen blickten undurchdringlich nach vorne. Eine selbstsichere Ruhe und Überlegenheit lag in seinen Zügen. Es war das Gesicht eines Menschen, der sich eines entscheidenden Sieges bewußt und nicht mehr im geringsten daran zweifelt, daß nun alles übrige genau nach seinem Wunsch verlaufen wird!

Eine Schar Wildenten flog über sie hinweg der Taubeninsel zu.

Das Ufer rauschte vorüber. Ein dichter Laubwald wiegte seine Wipfel im Abendwind.

Fortsetzung folgt

Aus Stadt und Land. HERBST

Man ist es Herbst geworden.

Der grüne Nebel zieht.

Und wenn die Blätter fallen,

hört man das Klagelied:

„Einst schüßelten wir gar herrlich

Des Baumes sein Geäst,

Drin sangen munter Vögel

Und dankten froh ihr Nest.

„Wir boten kühlen Schatten

Dem müden Wandersmann.

Er traf die Sonne und Regen

Ein schülend Oudda an.

Der Herbst läßt uns verwelken,

Wirft uns zur Erde hinab

Dort müssen wir verweilen

Und finden unser Grab.“

So klagten leis die Blätter.

Wie Sagen klingen im Raum,

Es klang bang wie ein Herz:

„Wo, Du Sommertraum!“

„Doch in die hange Klage

Klingt plötzlich aus dem Baum

Ein leis, dann laut und lauter

Dieß Trostwort durch den Raum:

„Die welken Blätter werden

Gerweht in alle Welt,

Doch haben frische Knospen

Sich wieder eingestellt.“

„In unsrer braunen Hülle

Wohnt wie in einem Schrein

Geborgenes junges Leben

Und träumt von Sonnenschein.

Es tropet Herbst und Winter

Und drückt mit Kraft und Macht

Gewor aus dunklen Schöße,

Wenn froh der Reiz erwacht.“

So trösten sich die Knospen—

Es ist mir wie im Traum:

Gedächtnis mit grünem Kleide

Sich in den taglichen Baum.

Es klingen leis die Blätter

Von Gerben und Vergehen.

Die frischen Knospen künden

Von Leben und Auferstehen.

schweigende Zwiesprache mit denen, die nicht mehr sind.

Für viele Menschen ist der Totensonntag nicht nur ein Tag der Trauer, sondern auch des tiefen Leidens. Wunden des Schmerzes, die längst vernarbt zu sein schienen, brechen auf, Tränen beweinen aufs neue den bitteren Verlust und die große, wehe Frage ist wieder da, mit der jeder ringt, der an einem offenen Grabe steht: Warum?

Wir alle wissen von diesem „Warum“, das Nachtigall lang an unseren Betten jagt und eine Antwort von uns wollte, und dem wir doch keine Antwort geben konnten. — Warum müßte jene Mutter sterben, um die vier kleine Kinder weinen? Und warum wird jene alte, trank Frau nicht erlöst, die seit einem Jahrzehnt darum flucht, heimgehen zu können? Warum müßten traktvolle junge Männer fallen? Warum

bleiben Unglückliche am Leben, deren Sinn unermüdet ist oder der Körper ganz gebrochen?

Warum?

Mit menschlichem Verstand ist die Antwort nicht zu geben. Weit über unser Wissen hinaus geht diese Frage nach dem Sinn des Todes, in eine Welt der Probleme reicht sie hinein, in der nur Glaube eine letzte Lösung bringt.

Und dieser Glaube, daß eines Menschen Sterben nicht sinnlos und dem Zufall überlassenes Verhängnis ist, sondern ein im ewigen Buche verzeichnetes Heimgehen zum Vater allen Lebens, ein strahlendes Wieder-aufstehen nach sündigem Erdenleben, dieser Glaube allein wandelt die Trauer zur Hoffnung auf ein Wiedersehen in der Ewigkeit und still den Schmerz und ist des großen „Warums“ letzte und endgültige Antwort.

Aber den Gräbern unserer Toten steht das Kreuz von Golgatha, an dem der Mensch geworden Gotteslohn die Sünden der Welt auf sich nahm. Und aus diesem Kreuz nehmen wir die Kraft des Glaubens an eine Auferstehung, und keine Wissenschaft der Welt kann diesen Glauben entkräften noch widerlegen.

Laßt uns unsere Toten trauern... laßt uns am stillen Sonntag ihre Gräber, die letzten Heimstätten ihres irdischen Daseins, mit liebevollen Händen schmücken. Doch wehren wir dem Schmerz, der uns sagen will, sie wären uns unwiederbringlich verloren. Sie ruhen in Gottes Hand, und dieser Gott ist Schöpfer kein Vernichter.

Feier auf dem Friedhof. Schon länger wurde der Wunsch ausgesprochen, am Totensonntag einen Gottesdienst auf dem Friedhof zu halten. In diesem Jahre soll diesem Wunsch entsprochen werden, zumal in der Kirche die Arbeiten an der Orgel begonnen haben. Es wird zur üblichen Zeit um 10 Uhr ein kurzer Gottesdienst vor der Friedhofskapelle gehalten werden. Der Kirchenchor und Bläser werden mitwirken. Bei ungünstiger Witterung findet die Feier in der Friedhofskapelle statt. Wer an dieser Feier nicht teilnehmen kann, ist eingeladen am Gottesdienst in Elbersdorf um 13.30 Uhr teilzunehmen.

Bürgerkundlicher Abend. Im zweiten bürgerkundlichen Abend des Volksbildungswerkes sprach Prof. Hofmann über die „Organisation und Verwaltung des Kreises“. Leider war der Abend nur sehr schwach besucht und hätte vielleicht den Vortrag gar nicht gelohnt, wenn nicht einige Schulklassen unter Leitung ihrer Lehrer anwesend gewesen wären.

Beförderungen. Herr Adolf Reinhold aus Mörshausen, der bei der hiesigen Güterabfertigung beschäftigt ist, wurde mit Beförderung vom 1. 9. 1951 zum Reichsbahnsekretär befördert und der Landesverkehrsinspektor Heinrich Sinning, Spangenberg, Untergasse zum Landesverkehrsinspektor befördert. Wir gratulieren den beiden Beamten, die sich wegen ihrer Zuverlässigkeit beim Publikum größter Beliebtheit erfreuen auf das herzlichste.

Vom Roten Kreuz. In Anwesenheit des Schulrates Sternberg, des Kreisvorsitzenden des Roten Kreuzes Messungen Adam Kragmann, des Direktors der hiesigen Schulen A. Schöllhorn, des Krankentransportleiters Sch. Wenzel und des Kreisvereinsleiters Walter Böh wurde die Jugendrotkreuz-Stelle Spangenberg gegründet. Der Schuljugend ist damit Gelegenheit gegeben, sich als Idealisten im Dienste der Nächstenliebe zu betätigen.

70. Geburtstag. Am 23. November feierte Witwe Elisabeth Böck, Burgstraße, den 70. Geburtstag in guter Gesundheit. Die Wiege der Altersjubilantin stand im Schulhaus in Bernburg bei Sontra. Frau Elisabeth Böck ist seit vielen Jahren Mitglied der ev. Frauenhilfe. Die Spangenberg Zeitung übermittelt ihr hiermit nachträglich die besten Glückwünsche und wünscht ihr noch viele gesunde Jahre.

Vom Ullenturm



Meine lieben Leserinnen und Leser!

Trüber, bewölkter Himmel, vom Laub entblätterte Bäume und Sträucher, grauer Nebel, Wind- und Regenschauer bilden auch in diesem Jahr die Novemberkulisse. Der leider zu früh verstorbene Kesselschmied aus dem Ruhrgebiet, Heinrich Verich, ein von Gott begnadeter Sänger und Dichter deutscher Art und deutschen Wesens hat eines seiner Gedichte überschrieben: November.

Es weint ein seltsam Lied sich durch den Wald,
Ist's Vogel- oder Menschenstimm?
Ist es der Wind, der Äste weigt?
Der Nordwind hat sich aufgemacht.

Erst regte er die Felber lahl,
dann ging er durch den Sommerwald
und trank die Blätter grünes Blut
und nahm die bunten Stimmen mit.

Nun deckt ein Schleier, grau und düst,
das weite Äußer der Natur
daß niemand ihren Kummer sieht.
Es weint sich durch den Wald ein seltsam Lied.

Die Novemberkulisse bildet den Hintergrund für je zwei, zur Besinnung und Einzelne machende Tage: Allerheiligen und Allerheiligen, Bußtag und Totensonntag. Warum die Katholiken ihrer Toten zum Allerheiligen und die Protestanten ihrer Abgeschiedenen am sog. Totensonntag gedachten, also zu verschiedenen Zeiten, das ist mir noch nie im Leben klar geworden.

Es leuchtet mir auch noch nicht ein, daß man am Sonntag Reminiszenzen allein der Helden der beiden Weltkriege gedenkt, und

daß man, wie erstmalig in diesem Jahr die Gedenkfeiern für die Opfer des Faschismus und des letzten Weltkrieges mit dem Buß- und Betttag verbindet. Ich meine, es müßte möglich sein, daß wir uns alle, ohne Unterschied der Konfession und Weltanschauung, an einem Tag, sei es an Allerheiligen oder am Totensonntag, zu einem gedankvollen Gedenken aller Toten vereinigen. Im Gedenken an die Toten, an unsere Toten, sollten wir endlich einmal einig sein bzw. werden und alles Trennende beiseite lassen. Ich glaube, dann — aber nur dann — find wir allen unseren Toten wirklich gerecht geworden.

Es ist eine schöne Sitte, daß man am Totensonntag die Gräber der Toten mit Blumen und Kränzen schmückt, und daß man in stillem Gedenken an den Grabstätten verweilt. Ich möchte nicht verkümmern meine Leser und Leserinnen im Geiste auf die vielen großen und kleinen Friedhöfe hinführen, die sich in ganz Europa und weit darüber hinaus überall dort befinden, wo unsere tapferen Soldaten kämpften und starben. Die Vereinigung „Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ läßt sich die Pflege und Ausgestaltung aller Heldenfriedhöfe angelegen sein. Es wäre wünschenswert, wenn auch an unserem Kriegedenkmal ein Totengedenken zum Ausdruck gebracht würde.

Auf Wiederhören!

Euer Ullenturm-Beobachter.

Brillanten Hans und Liebe

Roman von Ulli Mutb

Copyright by München Roman-Verlag München-Pasing

19. Fortsetzung

Auf einmal durchdrachte Lucie ein Gedanke. Hier war es, genau an dieser Stelle, als ihr die Brillantenkette in das Wasser fiel. Hier tauchte Hans Maro... Unwillkürlich drehte sich Lucie um und schaute zurück, denn das Boot war längst über die Stelle hinaus. Ja, dort holte Hans Maro die Kette aus dem Wasser und gab sie ihr nicht, — — — nahm sie mit nach Hause um damit — — — um damit — — — Ja, warum eigentlich? — Warum hat Hans Maro ihr die Kette nicht gegeben? — Um eine Möglichkeit zu haben, am nächsten Tag nochmals mit ihr beisammen zu sein? — So hatte er ausgesagt. Sollte das wirklich wahr sein? — Spürte er wirklich ein so großes Verlangen, sie wiederzusehen, daß er sich dazu hinreissen ließ, ihr die Kette einen Tag vorzuhalten? —

Und dann. — Wo soll die Kette bis zum nächsten Tag hingekommen sein! Es wäre doch höchst seltsam, wenn ausgesprochen in dieser Nacht in der Villa Hans Maro eingebrochen worden ist. War Hans Maro wirklich so schlecht, als ihn die meisten Menschen, die den Fall kannten, einschätzten? — Freilich, alle Umstände sprachen gegen ihn. — Und doch spürte Lucie, daß dieser Hans Maro irgendwie noch ein kleines Fleckchen in ihrem Herzen besaß. — Sie konnte nicht glauben,

daß es seine Absicht war, sie so schändlich zu betrügen.

Lucie dachte zurück an jenen Abend, da sie zusammen mit Hans Maro im Boot nach Hause fuhr. Auch er saß am Steuer und schaute versunken in die Weite. Genau so wie jetzt Peter Parr dort saß. Hatte er auch die gleichen Augen? — War er auch so in seinem ganzen Benehmen wie Peter Parr? Lucie erinnerte sich genau, daß Hans Maros Augen vom ersten Augenblick an eine Zauberkraft auf sie ausübten. Sie strahlten eine Güte und Freundlichkeit aus, die etwas so sehr Wohlthuendes an sich hatte.

Peter Parrs Augen dagegen schauten undurchdringlich, hart, von dem Willen befeuert, Besitz zu ergreifen, zu erobern! — Eine Dampfsirene, die kurz aufheulte, riß Lucie aus ihren Gedanken. Eben fuhren sie in die kleine Bucht von Sankt Georgen ein.

Peter Parr begleitete Lucie noch bis nach Hause.

„Lucie“, sagte er plötzlich, „ich meine, wir werden uns bald in aller Stille verloben und nicht allzulange darauf auch heiraten. Willst du?“ Dabei beugte er sich über ihr Gesicht und küßte sie lange, als warte er auf keine Antwort.

„Wir müssen noch einige Zeit nach Vaters Tod vergehen lassen.“

Kaum hatte Lucie das letzte Wort gesagt, als Peter sie nochmals küßte. Er konnte es tun, denn sie standen im Laubeneingang des Ballschen Parkes.

Leb' wohl Liebest!

Leb' wohl Peter!

Vierzehn Tage später ließ sich eines Abends Direktor Kupper bei Lucie melden. Es war ihr bereits bekannt, daß die ge-

schäftliche Lage der Ballschen Fabrik nicht gerade rosig stand. Abgesehen von allgemeinen Schwierigkeiten, machte dem Unternehmen vor allem die Tatsache zu schaffen, daß eine Konkurrenzfirma neue chemische Erzeugnisse herausbrachte, die nicht mehr daran zweifeln ließen, daß dieses Unternehmen in den Besitz Ballscher Fabrikationsgeheimnisse gekommen war. Es handelte sich dabei um chemische Erzeugnisse, welche bisher für die Ballsche Fabrik das Hauptgeschäft bedeuteten. Durch das Auftreten der Konkurrenzfirma fiel jedoch der Absatz der betreffenden Produkte nunmehr ganz rapid.

Direktor Kupper berichtete ihr, daß bereits eine Reihe von Entlassungen notwendig geworden waren.

Auf Lucies Frage, ob man denn auf keinen der Arbeiter oder Angestellten einen Verdacht hege, betreffende Fabrikationsgeheimnisse verraten zu haben, antwortete Direktor Kupper, daß man bis vor vierzehn Tagen laufend Spuren von nächtlichen Einbrüchen festgestellt habe, die jedesmal an einer anderen Stelle ausgeführt wurden. Leider sei es jedoch nicht möglich gewesen, irgend jemand zu fassen. Dreimal sei es dem Einbrecher gelungen in das Laboratorium einzusteigen. Jedesmal auf raffinierte Weise. Alle Vorsichtsmaßnahmen hätten nichts genutzt. Seit 14 Tagen wäre jedoch Ruhe. Man könne keinerlei Einbrüche mehr feststellen. Es scheine tatsächlich, als hätte sich der Gauner zurückgezogen.

„Das wären die unangenehmen Dinge“, sagte Direktor Kupper. „Dann gibt es noch etwas zu berichten, das vielleicht erfreulich sein könnte. Das Laboratorium hat einige neue Präparate entwickelt. Eigentlich schon zu Lebzeiten ihres Herrn Vaters. Er war es ja, welcher vor allem die Versuche vor-

angetrieben und geleitet hat. Allerdings scheint er nicht besonders optimistisch von den Erfolgsmöglichkeiten mit den neu entwickelten Präparaten gedacht zu haben, da er bis zuletzt zögerte, die Fabrikation aufzuheben zu lassen. Praktische Versuche haben jedoch nunmehr bewiesen, daß es sich um hervorragende Neuheiten handelt, die sich den Markt sofort erobern dürften.

Allerdings, gnädiges Fräulein, wäre hierzu dringend notwendig, daß verschiedene Fabrikationsanlagen modernisiert würden. Die finanzielle Lage der Firma gestattet es aber auf keinen Fall, Mittel für diesen Zweck bereitzustellen. Aus diesem Grunde möchte ich dringend raten, einen Geldgeber zu suchen, der eine namhafte Summe zur Verfügung stellen kann. Vielleicht machen Sie sich dieserhalb Gedanken, gnädiges Fräulein. Mit einer solchen Maßnahme könnte man der dauernden Verschlechterung der geschäftlichen Lage des Unternehmens bestimmt Einhalt gebieten.“

Lucie versprach Direktor Kupper, sich die Sache eingehend zu überlegen. In der kurzen Zeit seit dem Tode des Vaters, hatte sie bereits sehr gut gelernt, mit Ernst und Verantwortung, wichtige Fragen und Schwierigkeiten des Unternehmens mit durchzudenken.

Lange noch besprach sie sich mit Kupper, bis dieser sich verabschiedete, da Trude bereits das Abendessen aufrufte.

Seit ihres Vaters Tod hatte es Lucie eingebracht, daß Trude mit ihr gemeinsam speiste. Die gute alte Frau verstand es, ausgezeichnet zu plaudern. Außerdem bemutete sie Lucie in rührender Weise, so daß diese stets froh war, wenn sie ihr über das Alleinsein hinweghalf und sich bei ihr aufhielt.

Fortsetzung folgt

Die FRAU auf der Feuerleiter

Wenn ich nur als Statist mitkommen sollte, beklagt er sich, hätte ich ebenso gut in London bleiben können. Sie kniff ihm freundschaftlich. „Nun setze um Gottes Willen schon ein anderes Gesicht auf! Du hast treulich Wache gehalten, also muß ich jetzt auch etwas für dich tun. Verschiebe mir den guten Doktor Jameson auf ein andermal! Du sollst deine Kraxel über die Klippenpfade haben, und ich erzähle dir, inwieweit du wirst hören und verschweigen sein, und gemeinsam finden wir am ehesten zu Klarheit.“

Das klingt schon eher nach Teds Geschmack, er zeigt wieder sein unternehmendes Lächeln und hascht Violets Hand. Sie macht sich von ihm frei. „Warte wenigstens, bis wir vor der Stadt sind! Ich möchte nicht die Skandalchronik von Brighton bereichern.“

Aber Ted ist plötzlich sehr vergnügt. Seine gute Stimmung wird unwiderstehlich, langsam geht sie auch auf das Mädchen über. Sie traben umschlungen über den steilen Fels zu Häupten der Kreidefelsen, fühlen die frische Brise der See und die klare Sonnenwärme, nehmen das leuchtende Bild der Welte tiefatmend auf. Zwischen Steinen und Buschwerk rasten sie, wo ein Bergnase den Wind anfängt und der Boden von warmen Miasmen vollgesogen scheint. Da gibt es auch keine Sicht von den Häusern her, und Ted nützt von Herzen die Gelegenheit. Er biegt Violets Kopf zurück und küßt sie emsig, während sie noch zittert und strampelt.

Dann gibt sie nach, ihr Arm liegt um seinen Hals, sie schenkt seine Küsse zurück. Wesenlos versinken um sie die Schatten dunkler Geheimnisse.

Violet erinnert sich zuerst der vorgeschrittenen Zeit und löst sich sanft von Ted. „Wir müssen an die Heimkehr denken und wollen

langsam nach Hause schlendern, daß ich dir unterwegs ausführlich berichte, und du sollst mir raten!“

So erfährt Ted Williams von Mrs. Cummings' Geständnis und ihren verzweifelten Selbstvorwürfen, aber fast mehr als die Neuigkeiten fesselt ihn der rote, blühende Mund der sie erzählt. Violet ist darauf nicht sicher ob er auch wirklich zugehört hat.

Sie sind schon etwas verspätet, bei Tisch und nun will Mutter Emily die jungen Leute nicht gleich wieder ziehen lassen. Auch ihr muß sich der Besuch doch ein wenig widmen. Sie wartet schon brennend auf einen kleinen Klatsch, und über Mrs. Harriets Schicksal kann sie nicht genug hören. Im Handumdrehen ist die Zeit überschritten, da sie noch den Anwalt hätten erreichen mögen!

„Morgen ist auch ein Tag!“ tröstet Ted, aber Violet bockt. „Gute Zeit ist verdröhelt“, ärgert sie sich, „und das verdanke ich dir, bloß weil ich zu nachgiebig war und deinen Trostspiegel nicht länger ansehen wollte.“

„Gutes Kind, dafür verspreche ich, morgen ganz artig zu sein und geduldig zu warten, während du dich über das Geheimnis deiner Erbschaft aufklären läßt.“

Er hält Wort. Unermüdlich hin und her macht er am nächsten Morgen seinen Patrouillengang vor den Fenstern Doktor Jamesons, diesmal wenigstens in einer belebten Geschäftsstraße, wo der vorüberbrandende Verkehr eine Abwechslung schafft. Indes sitzt Violet droben in dem altväterlich eingerichteten Büro dem wüßhaarigen Rechtsanwalt gegenüber.

Der freundliche alte Herr mit dem feinen, klugen Gesicht lächelt vor sich hin. Er hat wie einst noch immer eine Schwäche für die kleine einige Winter und hört wohlwollend ihre Wünsche an. Nun kommt er doch etwas in Gewissenskonflikt, wieviel er unter den gegebenen Umständen verraten darf.

„Es ist eigenartig“, meint er schließlich bedachtsam, „daß gerade Sie, meine liebe Miss Violet, mich in dieser Sache als erste besuchen. Das heißt, vielleicht nicht so ganz merkwürdig, da ich immer wie ein väterlicher Freund zu Ihnen stand. Aber ich darf es Ihnen wohl anvertrauen und rechne, daß kein Widerspruch gegen die Testamentsbestimmung erfolgt: Lloyd Granger hat Sie als seine Erbin eingesetzt.“

„Wirklich?“ antwortet das Mädchen ohne Staunen und ohne Begeisterung.

Der Anwalt ist etwas enttäuscht. „Freut Sie das nicht, mein Kind? Ich denke, es könnten sich Ihnen doch manche angenehmen Zukunftsmöglichkeiten erschließen, nicht zuletzt auch im Interesse Ihrer Frau Mutter...“

„Seien Sie nicht böse, lieber Doktor Jameson, aber man munkelt, mit der ganzen Erbschaft soll es nicht viel auf sich haben. Ich will Ihnen auch offen gestehen, eigentlich kam ich nicht, um etwas von einer persönlichen Schenkung zu erfahren. Ich rechnete eher mit der Möglichkeit, irgendeine Testamentsklausel könne vielleicht ein Licht auf Cates Lloyds Tod werfen.“

Der alte Herr blinzelt verwundert. „Sie glauben, die Ursache zu Mr. Grangers Tod sei hier in Brighton zu entdecken? Nein, das scheint mir völlig abwegig. Miss Violet! Ich erinnere mich doch, gelesen zu haben, daß er sich drüben in London in gefährliche Abenteuer verstrickte und daß er aus Rache oder Eifersucht erschossen wurde.“

„Darf ich fragen, Mr. Jameson, wieweit Sie über den wirklichen Stand seiner Geschäftsentwicklungen sind?“

„Immer frisch auf den Kern der Sache los“, schmunzelt der Anwalt. „Ja, Sie waren schon früher ein kluges, zielbewusstes kleines Mädchen! Und jetzt wollen Sie auf eigene Faust ein wenig Detektivarbeit versuchen? Was an mir liegt, helfe ich gern. Bei einem Mann wie Granger kannte man natürlich nie auch nur annähernd genau den jeweiligen Besitzstand, da war immer alles im Fluß! Aber fast gerade gegenüber liegt seine Bank. Ich bin bevollmächtigt, über das Konto Erkundung einzuholen, und verwahre auch den zweiten Schlüssel zu seinem Schließfach. Dort ist eine Kassette deponiert, zu der ebenfalls der Reserveschlüssel an meiner Uhrkette hängt.“

Wenn Sie sich einige Minuten gedulden, schicke ich sofort einen Boten zur Bank, der das Konto erfragt und die Kassette sicherstellt. Wir wollen sie gemeinsam öffnen, freilich muß sie in meiner Treuhänderschaft bleiben, bis das Testament rechtsgültig bestätigt ist.“

Sie denkt an Ted, der wieder ungenützlich werden mag, doch die Verhandlung hat einen Punkt erreicht, wo sie unmöglich abgebrochen werden kann. Sie stimmt also Dr. Jamesons Vorschlag zu und bittet, auch sie für einen Moment zu entschuldigen, damit sie einen Begleiter und Freund auf ihr längeres Warten vorbereiten kann. „Er ist schnell gekränkt“

erläutert sie lustig, „aber sonst...“

Rasch läuft sie auf die Straße, doch nicht auf und nieder spült, Ted ist in der Ferne. So bald ist der Junge ihr schon aus dem Gedächtnis. Trotz seiner Versprechen, trotzdem er sich wie wichtig diese Unterredung für sie annehmen werde. Eine Rücksichtslosigkeit und eine Willkür, die sie hat ihn doch zu sehr verwundet müssen, und die erste geharnischte Strafe geben! Sie ihrem Freund Bescheid geben.“

„Es war gar nicht so wichtig“, sagt Violet mahligh. „Man soll sich um die Gedanken Jameson lächeln ungerührt.“

Dann kommt der Bote. „Hier ist das mit dem Kontostand“, und der alte Herr drückt den Kneifer vor die Augen. Er sieht nun freilich nicht ermittelnd die Augen schauen wie die Kassette enthält.

Hier erscheinen einige Aktien und Obligationen, über deren Wert nur ein glücklicher Fachmann aussagen könnte. Eine Reihe altertümlicher, sammetroter Lederetuis, die offenbar Stücke von Familienbesitz zu sein scheinen, sind in einem Deckel hochschnappen. Das Etui ist leer, ein Zettel liegt darin. Ein kleiner Zettel, geschrieben, vermutlich als Schuldschein, nächtlichen Hasardpartie. Mit dem Geklapp des Schmuckes wurde der Schuldschein gelöst.

Dieselbe Entdeckung wiederholt sich den anderen Kästchen. Ein Vermögen aus Schmutz — blindlings verspielt! Nur das gekaufte Schuldetui, keine Wertpapiere, ein einziges Etui macht eine Ausnahme. Darin finden sich zwei goldene Fingerringe, einen umgeschlagenen, schmalgezeichneten Ringbogen. „Wenn ich sterben sollte“, steht Grangers Hand geschrieben, „wird mein Erbin enttäuscht. Aber Kopf hoch, Violet! Du, Mädchen, meinen alten Freund und Geschäftspartner. Er ist toll vertriebt und dich vom Fleck. Nimm ihn Dir, und Du alle Sorgen los. Onkel Lloyd.“

Allen Freunden und Bekannten die uns aus Anlaß unserer goldenen Hochzeit ihre Glück- und Segenswünsche übermittelten und uns so reich mit Blumen und Geschenken bedachten unseren

HERZLICHSTEN DANK.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lotz, Herrn Pfarrer Dr. Bachmann und Herrn Bürgermeister Schenk für Ihre warmen Worte. Ebenso dem Kirchenvorstand für die erwiesenen Aufmerksamkeit.

Dank auch dem Kirchchor und dem Männergesangsverein für ihre gefanglichen Darbietungen.

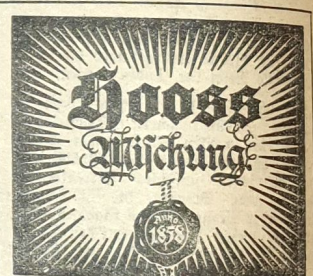
Spangenberg, im November 1951.

Heinrich Pfeeding und Frau
Dorothea geb. Sonntag

Miele

Deutschlands meistgekaufte Waschmaschine

Guter Gewinn durch Textilwaren
Versand-Katalog für Wiederverkäufer gratis
Textil-Schickdanz, Fürth, Bay. W 47



Mehr denn je

muß jede Hausfrau rechnen und sparen. Wie leicht ist das bei dem täglichen Hausrat. Wenn sie die gebrauchsfertige „Hooss-Mischung“ nimmt, die nicht nur kaffeefarbig im Geschmack, sondern auch besonders erzieht ist.

„Hooss... der ist gut“

Auch mit Schulranzen

beweisen wir die große Leistung als bekanntes Fachgeschäft

stabiler Werkstoff mit Ledergarnitur	6.75	Rindleder Schnurnarbe kräftige Ware	14.75
Ital. Salpaleder	9.75	Rindleder Tiannarbe	16.75
Ital. Salpaleder	10.75	Rindleder glatt besonders schön	18.75
Rindleder Peltschnurnarbe	12.50	Vollrindleder Stünnarbe	18.75
Rindleder extra starke Ausführung Tiannarbe	13.75	Schulranzen kombiniert (Barner Modell) gleichzeitig als Mappe zu tragen, Rindleder	von DM 17.50 an

Leder Meid am Rathaus

Das große Lederwarenhaus in Kassel

O. HEIGWER

Sportbedarf, Spielwaren, Musikalien
MELSUNGEN, Ruf 593

Eschen- u. Schichtenski, in allen Größen komplett mit Bindungen ab 13.50
Die gesamte Ski-Kleidung! Beste ungef. ANORAKS mit Kapuze von DM 24.90 bis 29.45
Alles für den Segelfliegersportmodellbauer!
Musikinstrumente
aller Art, Erzeugnisse, Reparaturen, Ausbesserung von Spielmannsätzen.
Besuchen Sie bitte meinen Stand auf der
Melfunger-Weihnachts-Verkaufs-Ausstellung am 1. und 2. Dez. 1951.

Das hormonale Mastverfahren

(einmalige Impfung) mit

FORAGYNOL

sichert Ihnen eine hohe Mastleistung und verbesserte Fleischqualität beim Rind und Schwein durch beste Ausnutzung der Kohlehydrate.

Fragen Sie Ihren Tierarzt oder verlangen Sie Prospekte von

Heinrich Feilbach K.G., Wiesbaden

Spangenberg

Lichtspiele

Sonnabend und Montag 20.30, Uhr
Sonntag 18.45 und 21.00 Uhr

Zwei wunderbare Stars

DOROTHY LAMOUR

JON HALL



Ein Film ohne Geiseln

Mittwoch u. Donnerstag 20.30 Uhr

Sensationen für Millionen

mit Eleanor Powell dem Broadway-Star aus New York.

Besucht

die

große Märchenvorstellung

am 1. und 2. Dezember im „Schützenhaus“

Zur Aufführung kommt

„Sammelhansel u. die Winterfee“

in fünf Akten

Radio Kellner

ist auch in Taschenlampen und Batterien

Telefon 289

(stets frisch) führend.

Aetzatron

Lysol

Creolin usw.

zur Bekämpfung und zur

Schutz gegen die Maul- und Klauenseuche, wieder rätig in der

Woelm'schen

Drogerie

Am Markt



Wird wieder gesund gemacht, wenn man es mit Brüchiges Glas behandelt. Durch eine spezielle Glasbehandlung wird das Glas wieder so wie neu. Keine Kratzen, keine Abnutzung, keine Gefahr. Das ist Brüchiges Glas. Es ist überall zu haben. Notruf: Brüchiges Glas. Einmalig! Einmalig! Einmalig!

best. chr. Parl. u. Freiwirtschaft. Reinh. VÖLKE, geg. d. Volkswirtschaft.

Aus Stadt und Land.

Gemeindeabend. Die von Pfarrer Vogt eingeführten Gemeindeabende schienen einem tiefgefühnten Bedürfnis entgegen zu kommen. Der Stilsaal war bei dem ersten Abend bis auf den letzten Platz gefüllt, erfreulicherweise war auch viel Jugend anwesend. Im Mittelpunkt des Abends stand der feinsinnige Vortrag von Pfarrer Vogt über das Thema „Gewinn der Mitte“. Er zeigte darin auf, wie die geistreichen und gereiften Menschen seit Ägyptens Zeiten sich müht, einen Halt — der Mitte — zu finden. Das von der Parteiopposition gebotene Spiel „Auf aus dem toten Grund“ hinterließ bei den Zuhörern einen tiefen Eindruck.

Das Volksbildungswort des Kreises Meßingen hat in einem vorläufigen Veranstaltungszusammenhang eine größere Anzahl von Referenten angezogen. Für Spangenberg sind u. a. vorgegeben: Prof. Dr. Jacobsen-Warburg mit seinem Vortrag: „Der Mensch und unsere Heimat in der Eiszeit“ (mit Lichtbildern), Willy Dellefs-Warburg: „Wohlfahrt im südlichen Eismeer“ (Filmvortrag), Dr. Winter-Kirchheim: „Die Heimat in der Farbphotografie“, unter den Vortragenden finden wir auch wieder Alexander Starck-Erlangen der allen Besuchern des Abends noch in bester Erinnerung sein wird. Außer diesen Vorträgen werden Abende über allgemein interessierende Fragen aus dem Bereich der Volks-, Land- und Hauswirtschaft sowie des Fürsorge- und Gesundheitswesens vorbereitet.

Rino. „... dann kam der Orkan“, der Höhepunkt dieses großartigen Films ein Sturm, ein Hurrikan — erregende Szenen — einer der meistbesten Filme in der Filmgeschichte, spielt am Wochenende. Am Mittwoch und Donnerstag spielt „Sensationen für Millionen“, — Melodie und Rhythmus — Step und schöne Frauen — im Saal einer Großrevue!

Vom Kindergarten. In einer Mitarbeiterzusammenkunft berichtete die Leiterin des Kindergarten Fräulein Götting über ihre Eindrücke der letzten Tagung in Kassel und vermittelte den Müttern ihrer zu betreuenden Kinder manche Anregung in Erziehungs- und Gesundheitsfragen. In der Vorweihnachtszeit werden gemeinschaftliche Bahnelabende durchgeführt. Um den Vortag zu pflegen nahmen die versammelten Mütter gerne Gesangsunterricht am Mittwochabend unter Leitung von Fräulein Götting und fanden volles Verständnis dafür dies und das mitbringen zu helfen, was den Kindern im Kindergarten gelernt und gezeigt wird.

Silberhochzeit. Am 27. 11. begehen die Eheleute Adolf Dietrich und Frau Helene geb. Salzmann, Oberort, das Fest der Silberhochzeit. Die Spangenberg-Zeitung gratuliert auf das Herzlichste.

Die Rentenauszahlung der A.D.R. Meldungen für die Stadt Spangenberg findet am Mittwoch den 28. November von 8.15 bis 11.30 Uhr im „Grünen Baum“ statt. Invaliden- und Angestellten-Marken sind in der Zeit von 11.30 bis 12 Uhr erhältlich. Die Rentenauszahlung für die Zahlstelle Spangenberg-Land findet bereits am Dienstag, den 27. November zur gewöhnlichen Zeit statt.

Geburtsstage. Am 25. 11. begeht Herr August Rudolph, Oberhain, seinen 72., am 26. November Herr Willy Böttcher, Neuhaid seinen 70. und am 28. 11. Witwe Martha Böding ihren 79. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Schmiedemeister Georg Knirrim 80 Jahre alt. Heute, am 24. Nov., begeht unser Mitbürger Schmiedemeister Georg Knirrim in bester Tätigkeit den 80. Geburtstag. Noch steht der Meister Tag für Tag von früh bis spät allein in seiner Schmiede am Amboß. „Nur“ 66 Jahre ist er in seinem ehrbaren Handwerk tätig. Sein Leben war Fleiß und Arbeit. Georg Knirrim stammt aus Obergasse, 1898 erwarb er kassisch die Schmiede seines Lehrmeisters in der Badergasse. „Ich habe viele gute Tage, aber auch schwere Tage erlebt, mein langes Leben ist Mühe und Arbeit gewesen“, so sagte uns der biedere Meister, als wir ihn vor einigen Tagen in seiner Schmiede aufsuchten. So wird die Bürgerschaft an dem Ehrentag des hochgeachteten u. allseitig beliebten Meisters freudigen Anteil nehmen. Die Schriftleitung der Spangenberg-Zeitung spricht ihm auf diesem Wege die allerherzlichsten Glückwünsche aus und wünscht ihm weitere gesunde Jahre und einen ungetrübten Lebensabend.

Jugendarbeit in Spangenberg. Als vor einiger Zeit die Vertreter der Spangenberg-Jugendgruppen sich zur ersten Aussprache versammelten, wurde dem Vor-

schlag zugestimmt, für die gesamte hiesige Jugend einen Abend zu gestalten, welcher werden soll. In der ersten Dezemberwoche findet dieser Abend statt, zu dem der Kreisjugendpfleger Fey und Kreisjugendpflegerin Fräulein Wagner eingeladen sind.

Gefallenengedächtnis. Die evangelischen Landeskirchen haben anstelle des früheren Volkstrauertags das Gedächtnis der Gefallenen sowie aller Opfer des Krieges einschließlich der Opfer des Faschismus auf den Totensonntag verlegt. Heute nicht mehr wie einst zwischen gefallenen Soldaten und Kriegsoffizieren der Zivilbevölkerung eine klare Grenze gezogen werden kann. Wir gedenken aller Toten am Totensonntag. Darüber hinaus wird die Abendandacht am Vorabend des Totensonntags besonders dem Gedächtnis der Gefallenen und Vermissten gewidmet sein.

Katharinentag. Der Katharinentag fällt dieses Jahr auf einen Sonntag und wird daher nicht besonders begangen. An dem darauf folgenden Montag, den 28. November, soll jedoch vormittags, um 10 Uhr ein Gottesdienst in der Hospitalkirche stattfinden, in welchem der neue Vektor der Widlen Stiftungen, Bruno Thierwisch, feierlich in sein Lehramt eingeführt werden soll. Das traditionelle Beisammensein der Inassen von Hospital und Siechenhaus findet um 15 Uhr statt in der großen Stube des Hospitals.

Stadtkirchenorgel. Die Orgel der Stadtkirche wird gerettet! Diese Nachricht wird alle diejenigen erfreuen, die von ihrer Bedrohung wissen. Seit langen Jahren arbeitet der Holzwurm in der Orgel. Eine Anzahl von Holzpfosten sind schon längst nicht mehr oder nur noch schwer zum Klängen zu bringen. Da der Organist dann auf die Metallpfosten zurückgreifen konnte, ist dies dem Untergang nicht besonders aufgefallen. Nun aber hat der Holzwurm lebenswichtige Teile der Orgel wie die unter den Pfeifen befindlichen Pfeifenstöcke befallen und droht auf den kostbarsten Teil der Orgel überzugehen, die Kanzellen. Zwei verschiedene zur Rate gegebene Sachverständige haben festgestellt, daß jetzt höchste Eile geboten ist, wenn die Orgel gerettet werden soll. Die stark verwurmenen Teile müssen ersetzt, die erst anfänglich befallenen mit Kyparon behandelt und die gesamte Traktur und Disposition der Orgel gründlich überholt werden. Dann kann sie noch viele Jahrzehnte ihre Dienste tun (sie stammt aus dem Jahre 1790), während anderfalls in ganz kurzer Zeit eine Neuananschaffung fällig würde, die über die finanziellen Kräfte unserer Gemeinde ginge. Der Baulastträger für die Stadtkirchenorgel ist die Stadt Spangenberg, die bereitwillig ein Drittel des der Reparaturkosten übernommen hat. Nach einem örtlichen Termin zwischen Landeskirchenamt, Stadtverwaltung und Kirchenvorstand hat auch das Landeskirchenamt einen sehr namhaften Betrag zur Verfügung gestellt und jede Unterstützung zur Erhaltung des alten Wertes zugesagt. Daraufhin hat auch der Kirchenvorstand trotz der schwierigen finanziellen Lage beschloßen seinen Beitrag zu dieser dringend notwendigen Reparatur zu leisten und es steht zu hoffen, daß die Orgel noch vor Weihnachten durchgeführt werden kann. Die Gottesdienste werden dann vermutlich an einigen Sonntagen ohne den Dienst der Orgel gehalten werden müssen bis zum hohen Feste dieselbe wieder in neuem Glanz erklingen wird.

Invaliden- und Angestellten-Versicherung. Weil viele Versicherte der sozialen Rentenversicherung mit Rücksicht auf das vor dem 1. Januar 1951 geltende ungünstigere Recht die Höherversicherung unterlassen haben, hat das Gesetz über die Höherversicherung der Arbeiter und Angestellten vom 14. 3. 1951 (BGBl. I S. 188), das die Bedingungen und die Leistungen aus der freiwilligen Höherversicherung wesentlich verbessert hat, den Versicherten die Möglichkeit eingeräumt, noch Beiträge zur Höherversicherung nachträglich für die Zeit vom 1. 6. 1949 an zu entrichten. Die Frist zur Entrichtung dieser Beiträge läuft mit dem 31. Dezember 1951 ab. Durch die Höherversicherung kann sowohl der Versicherte selbst für sich und seine Hinterbliebenen, als auch der Arbeitgeber für seine Beschäftigten ganz erhebliche zusätzliche Rentenleistungen sichern. Es wird für diese Sonderleistungen nicht die Erfüllung einer Wartzeit oder die Aufrechterhaltung einer Anwartschaft durch regelmäßige Einzahlung einer bestimmten Anzahl von Beiträgen zur Höherversicherung gefordert. Die Entrichtung von solchen Beiträgen setzt nur voraus, daß zugleich wirksame Monats- bzw. Wochenbeiträge für die Pflichtversicherung, die Selbstversicherung oder für die Weiterversicherung ent-

richtet sind. Zu jedem einzelnen Grundbeitrag kann ein zusätzlicher Höherversicherungsbeitrag in beliebiger Höhe entrichtet werden. Die Beitragsmarken der Höherversicherung sind bei den Ortskrankenkassen erhältlich. Dort kann auch in die Beitrags-tabelle und ein Merkblatt eingesehen werden.

Elbersdorf. Am 27. November 1951 begehen die Eheleute Bürgermeister Hermann Blumenstein und Frau Katharina geb. Stöhr das Fest der Silberhochzeit. Herzlichen Glückwunsch! — Am Sonntagabend 8 Uhr veranstaltet die SPD in Elbersdorf (im Saal der Follrich) eine öffentliche Versammlung, in der u. a. Frau Kreistagsabgeordnete Heidmann über „Die Prinzipien des modernen Sozialismus“ sprechen wird.

Mörshausen. Der älteste Einwohner der Gemeinde Mörshausen, Altbauer Georg Hobe, vollendete am 20. November sein 87. Lebensjahr. Der hochbetagte Jubilar war an seinem Ehrentag Gegenstand zahlreicher Ehrungen. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen einen angenehmen Lebensabend.

Pfiffe. Ihr silbernes Ehejubiläum bezeugen am 19. November die Eheleute Georg und Luise Koch, geb. Sennhenn. Das Jubelpaar war an seinem Ehrentag Gegenstand zahlreicher Ehrungen. Auch die Heimatzeitung gratuliert herzlich. — Nachdem die Kanalisation der Märzasse beendet ist, wurde mit einer größeren Drainagearbeit in und außerhalb der Gemarkung Pfiffe begonnen. Mit der Ausführung des Bauprojektes konnten 22 Mann beschäftigt werden. Vorläufige Trägerin dieses Projektes, daß sich auf 30.000 M beläuft, ist die Gemeinde.

Bischhofferode. In allen drei Gemeinden des Kirchspiels, also in Weidelbach, Bode-rode-D. und Bischhofferode, sollen Birkenkreuze als vorläufige Mahnmale an die Gefallenen und Vermissten des zweiten Weltkrieges geweiht werden. Der Weisheitsakt soll nach kurzem Gottesdienst am Totensonntag in folgender Form in allen drei Gemeinden vor sich gehen. In geordnetem Zuge, unter Vorantritt der Angehörigen der Opfer, gehen die Gemeinden geschlossen zum Friedhof. Die Chöre umrahmen den Weisheitsakt, in dem neben Pfarrer Dr. Pahlmann jeweils ein Vertreter der Gemeinde sprechen wird. Die Angehörigen legen ihre Kränze nieder. Wahrscheinlich wird Kapelle Hohl in den Dörfern die Feiern mitgestalten. — Im Januar — wahrscheinlich Sonnabend, den 19. 1. — soll im schönen, neuen Saal ein Sängertreffen mit den Chören Boderode und Weidelbach u. a. stattfinden.

Kirchliche Nachrichten

Evangelischer Gottesdienst

Spangenberg:

Sonnabend 20 Uhr Gebetsandacht in der Hospitalkirche, Pfarrer Dr. Bachmann. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst auf dem Friedhof, Pfarrer Lotz. 11 Uhr Kindergottesdienst. Montag 10 Uhr Gottesdienst in der Hospitalkirche mit Einführung des Lektors Tschirewitz, Pfarrer Lotz.

Gruppe II: Spangenberg — Heiligenrode 2:2, Oberaufungen — Großalmerode 3:3, Duentel — Röhrenfurth 1:0, Füllhagen — Rommerode 7:1, Guxhagen — CEE 03 Riel. 1:1, Weiseförth — Hella 4:1, Niederlaufungen — Hermannia Riel. 4:2.	
1. Oberlaufungen 11	8 2 1 37:16 18:4
2. Niederlaufungen 11	6 3 2 44:15 15:7
3. Spangenberg 10	5 4 1 89:19 14:6
4. Weiseförth 11	6 1 4 33:26 13:9
5. Heiligenrode 11	4 5 2 26:24 13:9
6. Großalmerode 11	3 6 2 28:21 12:10
7. Guxhagen 11	5 1 5 81:27 11:11
8. Röhrenfurth 10	4 2 4 23:27 10:10
9. Hella 11	3 5 5 21:30 9:13
10. Füllhagen 11	3 2 6 24:25 8:14
11. Duentel 11	3 1 7 19:47 7:15
12. Rommerode 11	— 11 7:50 0:22

Außer Konkurrenz: CEE 03 Röhrenfurth 12 7 4 1 33:19 18:6 Hermannia Röhrenfurth 7 2 3 26:15 10:8

Mit 10 Mann gegen Heiligenrode 2:2 (2:1)

Auf beiden Seiten begann man sofort mit einem ungeheuren Einsatz und es gelang bereits nach 10 Minuten Albrecht zum Führungstor einzuführen. Das Spiel war weiterhin schnell und es wurde hart gekämpft, und da der Schiedsrichter nicht immer durchgriff, entwickelte sich das wohl härteste Spiel der Serie aus dem hiesigen Platz. Trotz allem hatte Spangenberg mehr vom Spiel und eine schöne Vorlage konnte Albrecht zum 2:0 einschleusen. Bei einem Vorstoß zum Spangenberg-Tor kam es zu einem Mißverständnis zweier hiesiger Spieler, diese Situation wurde von Heiligenrode zum Anschlußtor ausgenutzt. Nach wenigen Minuten mußte Henkel

Elbersdorf:

Sonnabend 20 Uhr Gebetsandacht Pfarrer Lotz. Sonntag 13.30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Lotz, 14.30 Uhr Kindergottesdienst.

Schnellrode:

Sonntag 13.30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Bachmann.

Bischhofferode:

Sonntag 9 Uhr Fürbitte-Gottesdienst für die Toten, Gefallenen, Vermissten und deren Angehörigen, (Einweihung eines Gedenkkreuzes, Pfarrer Dr. Pahlmann).

Weidelbach:

Sonntag 11.30 Uhr Fürbitte-Gottesdienst für die Toten, Gefallenen, Vermissten und deren Angehörigen, (Einweihung eines Gedenkkreuzes Pfarrer Dr. Pahlmann).

Voderode:

Sonntag 14 Uhr Fürbitte-Gottesdienst für die Toten, Gefallenen und Vermissten, Pfarrer Dr. Pahlmann.

Bergheim:

Sonntag 9 Uhr Gottesdienst Pfarrer Sauer.

Mörshausen:

Sonntag 11 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Sauer.

Pfiffe:

Sonntag 14 Uhr Gottesdienst Pfarrer Koch.

Herfeld:

Sonntag 11 Uhr Gottesdienst Pfarrer Koch.

Landefeld:

Sonntag 9 Uhr Gottesdienst Pfarrer Koch

Veranstaltungen

Montag 20 Uhr Frauenhilfe. Dienstag Mädeljugendarbeit II. 14.30 Uhr. Kirchenchor 20 Uhr. Mittwoch 15.30 Uhr Mädeljugendarbeit I. 16.30 Uhr. Schola. 20 Uhr CVJM. 20 Uhr Männerabend im Pfarrhaus II. Donnerstag 20 Uhr Mütterabend des Kindergartens im Küsterhaus. Freitag 19.30 Uhr Singkreis Elbersdorf, 20 Uhr Helfer im Pfarrhaus II. Sonnabend 16 Uhr Jungchar.

Katholischer Gottesdienst

Sonntag, den 25. November 1951

8.30 Mörshausen, 10.00 Spangenberg, 15.00 Nausis, 18.00 Spangenberg.

Vereinskalender

Chorverein „Liedertanz“

Am Montag, den 26. November, abends 8.30 Uhr, im Hotel „Stadt Frankfurt“

Vorstandssitzung.

Donnerstag 20 Uhr, Gesangsunde im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Männergesangsverein

„Liedertafel“ 1842 e. V. Spangenberg

Mittwoch 20 Uhr

Gesangsunde im Katseller.

Der Vorstand.

Frauenklub Spangenberg

Mittwoch, 28. Nov. 1951, 20 Uhr Vortrag von Herrn Steinmeyer: „Erscheinungsformen der Malerei in unserer Zeit“ in „Stadt Frankfurt“.



Das unbeständige Herbstwetter hält auch am Wochenende an. Etwas kühl.

Der SPORT meldet...

man infolge Knieverletzung ausscheiden und mit 10 Mann kämpfte Spangenberg, das Spiel offen haltend, bis kurz vor Schluß. Ein Handfessel, der im Spangenberg-Raum verurteilt wurde, ermöglichte Heiligenrode eine Punkteteilung.

Im Vorspiel zeigten die Jungen von Spangenberg und Harte ein schönes Spiel. Es endete 2:2.

Handball:

Altmorschen Jgd. — Spangenberg Jgd. 7:9 (4:5)

In Altmorschen wurde von den beiden Jugendmannschaften ein schnelles, faires Handballspiel gezeigt, daß wiederum bewies, im Handballspiel der Spangenberg Jgd. sind Fortschritte gemacht. Die Herbstserie ist beendet. Spangenberg, als jüngster Teilnehmer der Runde, konnte sich den 7. Platz erspielen.

Vorjahr:

Röhrenfurth 1. — Spangenberg 1.

Das, wegen plötzlicher Erkrankung des Schiedsrichters in Röhrenfurth nur als Freundschaftsspiel durchgeführte Spiel wird morgen wiederholt. Damit wird der erste Abschnitt der Saison 51/52 abgeschlossen. Morgen treffen sich zwei alte Kreisrivalen und es wird ein harter Kampf um die Punkte werden. Hoffen wir, daß unsere Mannschaft das Spiel gewinnt, dann ist der 2. Platz in der Herbstserie sicher.

Unsere Jugend hat gegen die von Weiseförth einen schweren Gang.

FUNKSPEGEL der Woche vom 25. 11. bis zum 1. 12. 1951

NWDR		NWDR		NWDR		NWDR		NWDR	
Tagl.: Nachr. 3.30 (W), 7.00 (W), 8.55, 12.30, 17.00 (W) u. 20.00, 21.00, 21.45, 22.00 — Rundfunk 9.00 (W) — Landfunk 12.30 (W), 22.00 (W) und die Zeit		Tagl.: Nachr. 3.30 (W), 7.00 (W), 8.55, 12.30, 17.00 (W) u. 20.00, 21.00, 21.45, 22.00 — Rundfunk 9.00 (W) — Landfunk 12.30 (W), 22.00 (W) und die Zeit		Tagl.: Nachr. 3.30 (W), 7.00 (W), 8.55, 12.30, 17.00 (W) u. 20.00, 21.00, 21.45, 22.00 — Rundfunk 9.00 (W) — Landfunk 12.30 (W), 22.00 (W) und die Zeit		Tagl.: Nachr. 3.30 (W), 7.00 (W), 8.55, 12.30, 17.00 (W) u. 20.00, 21.00, 21.45, 22.00 — Rundfunk 9.00 (W) — Landfunk 12.30 (W), 22.00 (W) und die Zeit		Tagl.: Nachr. 3.30 (W), 7.00 (W), 8.55, 12.30, 17.00 (W) u. 20.00, 21.00, 21.45, 22.00 — Rundfunk 9.00 (W) — Landfunk 12.30 (W), 22.00 (W) und die Zeit	
Sonntag, 25. November Totensonntag		Montag, 26. November		Dienstag, 27. November		Mittwoch, 28. November		Donnerstag, 29. November	
8.00 Geistliche Musik zum Totensonntag		12.00 Strauß-Melodien		12.00 Musik zur Mittagspause		12.00 Musik zur Mittagspause		12.00 Musik zur Mittagspause	
9.10 Musik am Sonntagmorgen		12.30 Landfunk		12.35 35 Min. Franz Lehar		12.35 35 Min. Franz Lehar		12.35 35 Min. Franz Lehar	
10.00 Frang. Gottesdienst		12.45 Sprechstunde für Heimatvertriebene		13.00 Hansa Bund spielt		13.00 Hansa Bund spielt		13.00 Hansa Bund spielt	
11.00 Die stille Stunde		13.25 Musik am Mittag		13.30 Kinderfunk		13.30 Kinderfunk		13.30 Kinderfunk	
12.00 Mittagskonzert		13.40 Wirtschaftsfunk		13.45 Guten Abend		13.45 Guten Abend		13.45 Guten Abend	
13.00 Sang und Klang		15.00 Unt. Spanisch Sonne		14.15 Hier spricht Berlin		14.15 Hier spricht Berlin		14.15 Hier spricht Berlin	
14.30 Was ihr Wollt		16.40 Melod. Rhythmen		19.25 Anton Dvorak		19.25 Anton Dvorak		19.25 Anton Dvorak	
16.45 Orgelmusik		17.20 Der kulturelle Überstaat		20.00 Kölner Orchester spielen bei Melodien		20.00 Kölner Orchester spielen bei Melodien		20.00 Kölner Orchester spielen bei Melodien	
17.10 Das Paradies und die Peri		17.35 Die Frau in unserer Zeit		21.15 Herr Sanders spielt seinen Schallplatten-schrank		21.15 Herr Sanders spielt seinen Schallplatten-schrank		21.15 Herr Sanders spielt seinen Schallplatten-schrank	
19.15 Sportmeldungen		19.15 Hier spricht Berlin		22.05 Nachtprogramm		22.05 Nachtprogramm		22.05 Nachtprogramm	
20.00 Der Tod des Empedokles v. Hölderlin		20.00 Georg Haentzschel u. sein kl. Tanzstreich-orchester		23.15 Orchesterkonzert		23.15 Orchesterkonzert		23.15 Orchesterkonzert	
21.15 Orchesterkonzert		21.15 Orchesterkonzert		23.55 2 Werke v. Hugo v. Hofmannsthal		23.55 2 Werke v. Hugo v. Hofmannsthal		23.55 2 Werke v. Hugo v. Hofmannsthal	
NWDR		UKW		UKW		UKW		UKW	
11.00 Orchesterkonzert N		11.30 Schallplatten		16.00 Nachmittagskonz. N		12.45 Schöne Walzer N		17.00 Orchesterkonzert N	
16.00 Nachmittagskonz. N		16.00 Nachmittagskonz. N		18.15 Fremde Länder und Menschen		18.15 Das Trio N		18.15 Das Trio N	
17.00 Kinderfunk W		17.00 Fünf-Uhr-See N		18.30 Gut aufgeht W		19.00 Tanzmusik N		19.00 Tanzmusik N	
19.30 Abendkonzert N		19.30 Operettenkonzert W		20.00 Zaub. d. Operette N		20.30 Zaub. d. Operette N		20.30 Zaub. d. Operette N	
20.15 A. Konzert u. Oper W		20.45 Für jeden etwas N		21.05 Unterhaltungsmus. W		21.05 Unterhaltungsmus. W		21.05 Unterhaltungsmus. W	
21.05 Glänzende Melodie N		22.45 Tanzmusik N		22.00 Orchesterkonzert W		21.00 Symphoniekonzert N		22.15 Frohsinn a. Rhein W	

Hessischer Rundfunk		Hessischer Rundfunk		Hessischer Rundfunk		Hessischer Rundfunk		Hessischer Rundfunk	
Tagl.: Nachr. 3.30 (W), 7.00 (W), 8.00 (W), 12.45 (W), 17.45 (W), 22.00, 24.00 — Hess. Rundschau 6.00 (W), 7.00 (W), 12.30, 18.00 (W) — Schulfunk 9.00 (W), 14.15 (Mo.-Fr.) — Hess. Landbote 11.45 (W) — 7.15 Frühmusik (W)		Tagl.: Nachr. 3.30 (W), 7.00 (W), 8.00 (W), 12.45 (W), 17.45 (W), 22.00, 24.00 — Hess. Rundschau 6.00 (W), 7.00 (W), 12.30, 18.00 (W) — Schulfunk 9.00 (W), 14.15 (Mo.-Fr.) — Hess. Landbote 11.45 (W) — 7.15 Frühmusik (W)		Tagl.: Nachr. 3.30 (W), 7.00 (W), 8.00 (W), 12.45 (W), 17.45 (W), 22.00, 24.00 — Hess. Rundschau 6.00 (W), 7.00 (W), 12.30, 18.00 (W) — Schulfunk 9.00 (W), 14.15 (Mo.-Fr.) — Hess. Landbote 11.45 (W) — 7.15 Frühmusik (W)		Tagl.: Nachr. 3.30 (W), 7.00 (W), 8.00 (W), 12.45 (W), 17.45 (W), 22.00, 24.00 — Hess. Rundschau 6.00 (W), 7.00 (W), 12.30, 18.00 (W) — Schulfunk 9.00 (W), 14.15 (Mo.-Fr.) — Hess. Landbote 11.45 (W) — 7.15 Frühmusik (W)		Tagl.: Nachr. 3.30 (W), 7.00 (W), 8.00 (W), 12.45 (W), 17.45 (W), 22.00, 24.00 — Hess. Rundschau 6.00 (W), 7.00 (W), 12.30, 18.00 (W) — Schulfunk 9.00 (W), 14.15 (Mo.-Fr.) — Hess. Landbote 11.45 (W) — 7.15 Frühmusik (W)	
Sonntag, 25. November Totensonntag		Montag, 26. November		Dienstag, 27. November		Mittwoch, 28. November		Donnerstag, 29. November	
8.30 Kath. Morgenfeier		11.30 Musik zur Mittagspause		9.45 Zur guten Besserung		11.30 Musik zur Mittagspause		11.30 Musik zur Mittagspause	
9.15 Orgelmusik		12.30 Ratschläge für Haus Hof und Garten		11.30 Musik zur Mittagspause		12.30 Ratschläge für Haus Hof und Garten		12.30 Ratschläge für Haus Hof und Garten	
10.15 Betrachtungen zum Toten-Sonntag		13.00 Das Stündchen nach Tisch		12.30 Ratschläge für Haus Hof und Garten		13.00 Sport		13.00 Sport	
11.00 Geistl. Chormusik		16.45 Deutsche Fragen		13.00 Musikal. Dessert		13.15 Unterhaltungsmusik		13.15 Unterhaltungsmusik	
11.30 Mittagskonzert		16.00 Ballettmusiken		15.45 Deutsche Fragen		15.05 Robert Schumann: Humoreske f. Klavier		15.05 Robert Schumann: Humoreske f. Klavier	
13.00 Lieder und Kammermusik von Schubert		16.45 Märchen der Dämmerstunde		16.00 Populäres Konzert		16.50 Kinderbücher		16.50 Kinderbücher	
14.30 (Märchen)		17.00 Volksst. Klänge		17.00 Bücherstunde		16.50 Musikal. Erholung		16.50 Musikal. Erholung	
15.30 Chorgesang		18.30 Für junge Menschen		17.15 Zur Unterhaltung		16.15 Nachmittagskonzert		16.15 Nachmittagskonzert	
16.30 Hörerwünsche		19.00 Musik. Erholung		18.30 Für die Frau:		20.05 Symphoniekonzert		20.05 Symphoniekonzert	
20.05 Dena sie sollen geträumt werden (Hörspiel)		21.05 Bunte Melodien		20.05 Willy Berkling spielt Margot Hielscher singt		21.45 Junges Mädchen in Paris		21.45 Junges Mädchen in Paris	
21.15 Orchester der Welt		22.40 Beliebte Lieder großer Meister		21.15 Die bunte Folge		23.00 Willy Berkling spielt zum Tanz		23.00 Willy Berkling spielt zum Tanz	
UKW		UKW		UKW		UKW		UKW	
7.30 Ev. Frühlingsgottesdienst		18.00 Musik am lauf. Band		18.00 Abendmusik		18.00 Abendmusik		18.00 (Erzählung)	
9.00 Zaub. der Melodie		20.05 Orchesterkonzert		18.50 Ueber Parfüm		18.50 Ueber Parfüm		18.50 Melodien aus neuen Tonfilmen	
13.00 Was ihr Wollt		21.00 Schlager, die sie gerne hören		19.05 Musik für Kinder		19.05 Musik für Kinder		20.05 Werke von Mozart	
15.30 Meister Thres Fachs		22.35 Zur Unterhaltung		20.05 No, no Nanette		20.05 No, no Nanette		21.15 Leichte Kost — musikalisch	
16.50 (Hörspiel)		23.00 Briefmarkenplaud.		21.45 Lebend. Wissen		21.45 Lebend. Wissen		22.50 Tanzmusik	
18.20 Don Giovanni		23.15 Der Jazzclub		22.35 Hess. Städte-Quiz		22.35 Hess. Städte-Quiz		22.50 Tanzmusik	

Tagl.: Nachr. 6.00 (W), 7.00, 8.00, 12.45, 22.00, 0.00 — Presst. 8.30 (W) — Zeitf. 19.00 (W) — Eigenprogr. d. Studios 8.10, 11.30, 17.40 (So. 6.10, 12.00 (Mo.-Fr.), 6.10 Marktberichte (Sa., So., Mi.)		Südwestfunk		MW: Rheins. 235, Kobl./Trier/B.-Baden/Freib./Sigm. 363, Dürrh./Rhe- nensb./Reutl. 195 m — KW: 47,47 m — UKW: B.-Baden 923, Kobl. 963 Raichd. 88,3 Wlthsh. 88,5 MHz.		
Sonntag, 25. November Totensonntag 8.30 Evang. Morgenfeier 9.15 Kath. Morgenfeier 9.45 Tod und Unsterb- lichkeit 11.00 Musik zum Sonntag- Vormittag 12.20 Mittagskonzert 13.30 Musik nach Tisch 14.00 Brief an eine Tote 14.15 Der stille Hof 15.00 Kinderfunk 15.30 Nachmittagskonzert 16.30 Stimme der Heimat 17.00 Klassisches Konzert 18.30 Sportreportage 19.20 Kl. Abendmusik 20.00 Operkonzert 21.15 Das Buch der Woche 21.30 Streichquartett von Beethoven 22.10 So sieht es der Westen . . . 22.20 Sportberichte	Montag, 26. November 6.50 Ev. Morgenandacht 7.30 Musik am Morgen 9.00 Die halbe Stunde für die Hausfrau 9.30 Kreuz und quer durch Deutschland 11.00 Froher Klang am Vormittag 12.20 Mittagskonzert 13.06 Deutsche Arbeiten in Frankreich 13.15 Musik nach Tisch 14.00 In den goldenen Städten Homers 15.00 Am Montag fängt die Woche an 17.00 Solistenkonzert 17.30 Wir spielen zwischen Tag und Dunkel 18.20 Sport 18.30 Musik z. Feierabend 20.00 Musik für Dich 20.40 Il Signor Bruchino Musikal. Posse von Rossini	Dienstag, 27. November 6.50 Kath. Morgenandacht 7.20 Das geht uns alle an 8.40 Musikal. Intermezzo 9.30 Kreuz und quer durch Deutschland 11.00 Froher Klang am Vormittag 12.20 Mittagskonzert 13.15 Musik nach Tisch 14.00 Wir jung. Menschen 15.00 Denk einmal darüber nach 15.15 Musik zeitgenöss. Komponisten 15.45 Können wir noch Briefe schreiben? 16.00 Klassisches Konzert 16.45 Erzähl. der Woche 17.00 Unterhaltungsmusik 18.30 Musik z. Feierabend 20.00 Unterhaltungsmusik neu aufgenommen 20.30 Hörspiel: Das Stück für nur 500 Mark 23.30 Jazz 1951!	Mittwoch, 28. November 6.50 Ev. Morgenandacht 8.40 Musikal. Intermezzo 9.00 Die halbe Stunde für die Hausfrau 9.30 Evangelischer Krankengottesdienst 11.00 Froher Klang am Vormittag 12.20 Mittagskonzert 13.00 Aus dem Leben Frankreichs 13.15 Musik nach Tisch 15.00 Nachmittagskonzert 16.30 Bücherschau 16.50 Sang und Klang im Volksort 18.30 Musik z. Feierabend 20.00 Jubiläumssendung d. Studios Freiburg 22.20 Liszt: Polonaise in E-dur 23.30 Dichter schreiben in fremden Sprachen 23.00 Tanzmusik zum Tagesausklang	Donnerstag, 29. November 6.50 Kath. Morgenandacht 7.20 Frau Ziegelhut und die Schule 8.40 Musikal. Intermezzo 9.30 Kreuz und quer durch Deutschland 11.00 Froher Klang am Vormittag 12.20 Mittagskonzert 13.15 Musik nach Tisch 14.00 Kinderliederungen 15.15 Nachwuchs stellt sich vor 16.45 Kunstspiegel 16.45 Goethe und die Ge- schichte 17.00 Klaviermusik 17.30 Der Rechtspegel 18.20 Jugend spricht zu Jugend 20.00 Schwed. Männerchor 20.40 Die Stadt a. Nordpol 21.00 Unterhaltungskonz. 23.20 Schöne Melodien 23.15 Musik zur Nacht	Freitag, 30. November 6.50 Ev. Morgenandacht 8.40 Musikal. Intermezzo 9.00 Die halbe Stunde für die Hausfrau 9.30 Kreuz und quer durch Deutschland 11.00 Froher Klang am Vormittag 12.20 Mittagskonzert 13.15 Musik nach Tisch 14.00 Film-Rundschau 14.00 Das Jugendbuch: Jon Svensson: Nonni 15.00 Musik a. Nachmittg 16.30 Solistenkonzert 16.50 Stefan Zweig zum 70. Geburstag 18.20 Dtsch. Stewardessen 18.30 Musik z. Feierabend 19.30 Chorgesang 20.00 D. Filmschau d. SWF 20.45 Gespräch am Familiäntisch 21.00 Richard Strauß 22.30 Lieder u. Tänze aus Großbritannien	Sonntag, 1. Dezember 6.50 Kath. Morgenandacht 8.40 Musikal. Intermezzo 9.30 Kreuz und quer durch Deutschland 11.00 Froher Klang am Vormittag 12.20 Mittagskonzert 13.00 Arbeiter-Sendung 13.15 Musik nach Tisch 14.00 Wir jung. Menschen 14.30 Gut gelaunt! 14.50 Briefmarkenecke 16.00 Operkonzert 17.30 „Schüternheit ist eine Zier“ 17.30 Friedrich Sieburg spricht 18.25 Glockengeläute 20.00 Musik, die unsere Hörer wünschen 22.15 Sportrundschaun 22.30 Der SWF bittet zum Tanz I 00.10 Der SWF bittet zum Tanz II